

1			4a
3a	3b	Adept M. (en; -en), im früheren 16. Jh. vereinzelt, seit Ende	4c
		17. Jh. kontinuierlich nachgewiesen, zurückgehend auf lat.	4e
4b		<i>adeptus</i> 'jmd., der etwas erreicht hat', Part.Perf. von <i>adipisci</i>	4d
4c		.'etwas, wonach man gestrebt hat, erlangen, erreichen [...]' (vgl.	
4f		mlat. <i>adepti</i> Pl. 'in geheime Wissenschaften und bes. in die Kunst der Alchimie Eingeweihte'), bis ins 18. Jh. häufig in der	4g
		lat. (flekt.) Form mit Pl. <i>Adepti</i> .	5
7a		a Zunächst meist auf historische Verhältnisse bezogen in der	6a
7b		Bed. 'in geheime Wissenschaften, Künste oder in die Mysterien	7b
7b		Eingeweihter-, Kenner der Geheimnisse eines bestimmten Me-	7c
7d		tiers, Meister seines Fachs', insbes. für 'jmd., der in der Kunst	
		der Alchimie bewandert ist und vorgibt, den Stein der Weisen	7e
		gefunden zu haben, alchimistischer Goldmacher', weitgehend	
8a		gleichbed. mit <i>Alchimist</i> , →Alchimie (s. Belege 1727, 1811,	
8b		1924).	8c
		b Seit späterem 18. Jh. vor allem im Bereich von Bildung, Wis-	6b
7f		senschaft u.ä. verwendet in der Bed. 'beflissener, wissbegieriger	7g
		Schüler, Anwärter, Anfänger, Neuling gelegentlich auch	7h
7g		eher scherzhaft-ironisch gebraucht im Sinne von 'eifriger Jünger	6c
9		[...]', in Wendungen wie ein junger, (über)eifriger Adept der	
		Wissenschaft, die jungen Adepten des großen Meisters; in neue-	7i
		ster Zeit vereinzelt auf andere Lebensbereiche übertragen, vgl.	
10a		die Zs. Eheadept (s. Beleg 1964). Dazu im früheren 20. Jh. die	
		subst. Gelegenheitsableitung Adeptentum N. (-s; ohne Pl.)	10b
		'Wesen eines/von Adepten'.	
11a		Adept a: <i>Paracelsus</i> 1530 S.W. 1 8,66 sie werden geomantici sein, sie werden	11b
		[adepti sein, sie werden archei sein, .. sie werden mysterlia haben, sie werden	11c
11d		tincturam haben; [...] <i>Ettner</i> 1697 <i>Chymicus</i> 833 der Medicus müsse ein Adep-	11e
		tus und ein Besitzer des Philosophischen Steins seyn; [...] <i>Wiberg</i> 1957 <i>Stein</i> 8	
		verstrickten sich .. die alchimistischen adepten in widersprüche (DWB N.); [...].	11h
11f		Adept b: 1771 <i>Bibliothek d. Stuzer</i> 203 Ein Adept von seinen Schülern liess ihm	11d
		[dem Lehrer] aus Erkenntlichkeit ein prächtiges Mausoleum aufrichten; <i>Haym</i>	
		1859 <i>Ges. Aufs.</i> 91 Körner .., der ein eifriger Adept der neuen Kant'schen Philo-	
		sophie war; f ...] <i>Pörtner</i> 1964 <i>Erben</i> 311 Eheadepten im feierlichen Schwarz,	11i
11g		junge Bräute mit dem obligaten Blumenstrauß im Arm; [...] 1991 <i>Marie Claire</i>	
		<i>IX</i> 32 Man verschone uns endlich mit den tiefenpsychologischen archetypischen	
		Deutereien von Freud, Jung und seinen Adepten.	
11k		Adeptentum: 1939 <i>SB München</i> 23 frei von akademischem Adeptentum.	

Hinweise zur Benutzung

Das Deutsche Fremdwörterbuch versteht sich nicht nur als Nachschlagewerk, sondern will vor allem auch zum Lesen und Erfassen wort- und kulturgeschichtlicher Zusammenhänge anregen. Dennoch werden hier einige Hilfen angeboten, die den raschen Zugriff auf die einzelnen Informationen der Wortartikel erleichtern sollen. Die sicherste Methode für ein erfolgreiches punktuelles Nachschlagen ist eine gewisse Vertrautheit des Benutzers mit dem Aufbau der Artikel. Deshalb soll hier ein vom Umfang her kleinerer, jedoch mit Informationen auf fast allen Positionen ausgestatteter Artikel vorgestellt und im Hinblick auf seine Struktur erläutert und kommentiert werden.

Zu diesem Zweck werden die einzelnen, hier interessierenden Angaben in dem Artikel *Adept* jeweils mit einer Ziffer aufgerufen. Die am linken und rechten Seitenrand angegebenen Ziffern dienen also lediglich der Bezugnahme auf die Artikelpositionen bzw. auf bestimmte Elemente aus ihnen. Der hier abgedruckte Artikel enthält gegenüber dem Original einige Auslassungen, die durch [...] kenntlich gemacht sind.

Im Unterschied zum zweiseitigen Beleganhang des Originals werden die Belege des Beispielsartikels hier aus technischen Gründen ganzseitig gesetzt.

Adept M. (-en; -en), im früheren 16.Jh. vereinzelt, seit Ende 17.Jh. kontinuierlich nachgewiesen, zurückgehend auf lat. *adeptus* 'jmd., der etwas erreicht hat', Part.Perf. von *adipisci* 'etwas, wonach man gestrebt hat, erlangen, erreichen [...]' (vgl. mlat. *adepti* Pl. 'in geheime Wissenschaften und bes. in die Kunst der Alchimie Eingeweihte'), bis ins 18.Jh. häufig in der lat. (flekt.) Form mit Pl. *Adepti*.

a Zunächst meist auf historische Verhältnisse bezogen in der Bed. 'in geheime Wissenschaften, Künste oder in die Mysterien Eingeweihter; Kenner der Geheimnisse eines bestimmten Metiers, Meister seines Fachs', insbes. für 'jmd., der in der Kunst der Alchimie bewandert ist und vorgibt, den Stein der Weisen gefunden zu haben; alchimistischer Goldmacher', weitgehend gleichbed. mit *Alchimist*, →Alchimie (s. Belege 1727, 1811, 1924).

b Seit späterem 18.Jh. vor allem im Bereich von Bildung, Wissenschaft u.ä. verwendet in der Bed. 'beflissener, wissbegieriger Schüler, Anwärter, Anfänger, Neuling [...]', gelegentlich auch eher scherzhaft-ironisch gebraucht im Sinne von 'eifriger Jünger [...]', in Wendungen wie **ein junger, (über)eifriger Adept der Wissenschaft, die jungen Adepten des großen Meisters**; in neuester Zeit vereinzelt auf andere Lebensbereiche übertragen, vgl. die Zs. **Eheadept** (s. Beleg 1964). Dazu im früheren 20.Jh. die subst. Gelegenheitsableitung **Adeptentum** N. (-s; ohne Pl.) 'Wesen eines/von Adepten'.

Adept a: *Paracelsus 1530 S.W. I 8,66* sie werden geomantici sein, sie werden adepti sein, sie werden archei sein, .. sie werden mysteria haben, sie werden tincturam haben; [...] *Ettner 1697 Chymicus 833* der Medicus müsse ein Adeptus und ein Besitzer des Philosophischen Steins seyn; [...] *Wiberg 1957 Stein 8* verstrickten sich .. die alchimistischen adepten in widersprüche (DWB N.); [...].

Adept b: *1771 Bibliothek d.Stuzer 203* Ein Adept von seinen Schülern liess ihm [dem Lehrer] aus Erkenntlichkeit ein prächtiges Mausoleum aufrichten; *Haym 1859 Ges.Aufs. 91* Körner .., der ein eifriger Adept der neuen Kant'schen Philosophie war; [...] *Pörtner 1964 Erben 311* Eheadepten im feierlichen Schwarz, junge Bräute mit dem obligaten Blumen-

strauß im Arm; [...] 1991 *Marie Claire* IX 32 Man verschone uns endlich mit den tiefenpsychologischen archetypischen Deutereien von Freud, Jung und seinen Adepten.

Adeptentum: 1939 *SB München* 23 frei von akademischem Adeptentum.

Ist der Benutzer mit der Grundstruktur der Artikel und den einzelnen Informationspositionen einigermaßen vertraut, so dürfte ihm die Benutzung des DFWB keine besonderen Schwierigkeiten bereiten.

Zudem wird das punktuelle Nachschlagen und erst recht die extensivere Lektüre über mehrere Artikel hinweg durch die Anwendung einiger lexikographischer Beschreibungstechniken wesentlich erleichtert:

Die Artikel mit ihrem vielfältigen Datenangebot sind nicht im knappen Telegrammstil verfasst, sondern um der besseren Lesbarkeit willen in der Regel ausformuliert. Mit Ausnahme der Verweispfeile („→“), die die Stichwörter in übergreifende (etymologische und semantische) Wortschatzbezüge einordnen, verzichtet das Fremdwörterbuch weitgehend auf Kommentarsymbole und Abkürzungen als spezifischen Mitteln der lexikographischen Beschreibungs- oder Kommentarsprache - im Unterschied zu den formal stark standardisierten Artikeln der allgemeinsprachlichen Gebrauchswörterbücher.

Im Deutschen Fremdwörterbuch wird jede Artikelposition sprachlich explizit benannt und die jeweilige Art der Information *expressis verbis* eingeführt, und zwar u.a. mit folgenden Kommentarausdrücken:

Die etymologische Position mit „entlehnt aus“, „zurückgehend auf“ o.ä.;

die Bedeutungsangabe mit Formeln wie „in der Bed.“, „im Sinne von“, „für“ oder auch „übertragen“ und „bildlich verwendet im Sinne von“ o.ä.;

die syntagmatische Position durch „in Wendungen wie“ oder „z.B. in den Wendungen, Syntagmen, (festen) Verbindungen“ o.ä.;

die Wortbildungsposition mit „dazu die...Ableitungen...“ oder „vgl. auch die Zss. ...“ o.ä.

Diese Kommentare sollen als Lesehilfen und artikelinterne Benutzungshinweise zugleich verstanden werden. Die Artikel erklären sich somit weitgehend aus sich selbst.

Mit der sprachlich ausformulierten Einführung und Identifizierung der Artikelpositionen wird erreicht, dass ein einheitlicher lexikographischer Text entsteht, der trotz der fachlich-linguistischen Ausrichtung im Prinzip aller Informationsarten nur einen geringen Grad an fachlicher Textverdichtung aufweist.

Zur Beschreibungsroutine des DFWB gehören einige Darstellungstechniken, die für den Typ des Fremdwörterbuchs spezifisch sind:

1. Die diachronisch zu treffende Differenzierung zwischen Wortentlehnung und Lehnwortbildung: Vgl. Position [4] als Beispiel für Wortentlehnung, vgl. Position [10b] als Beispiel für Lehnwortbildung im Deutschen, also für eines der vielen Fremdwörter deutscher Herkunft.

2. Die ebenfalls unter diachronischen Gesichtspunkten von Fall zu Fall vorzunehmende Unterscheidung zwischen entlehnten und nicht-entlehnten Bedeutungen: Vgl. Position [7d] als Beispiel für eine aus der Vermittlersprache übernommene Bedeutung, vgl. Position [7g] als Beispiel für eine eigenständig innerhalb des Deutschen entwickelte Bedeutung. Feststellungen über das jeweilige Verhältnis von entlehnter und nichtentlehnter Bedeutung können

meist schon über den Kontrast mit den jeweiligen etymologischen Bedeutungen bzw. Bedeutungsangaben getroffen werden. Jedenfalls ist nicht von vornherein anzunehmen, dass mit dem Wort auch die oder alle Bedeutungen aus der Herkunftssprache übernommen werden. Wie von der Ausdrucksseite her (vgl. 1.) können Fremdwörter auch von ihrer Inhaltsseite her durchaus deutscher Herkunft sein.

3. Die synchron-gegenwartsbezogen zu treffende Zuordnung der Fremdwörter zur Struktur des heutigen Deutsch, und zwar vor allem unter stilistischen, semantischen, sprachsoziologischen Aspekten, womit die Geltung des jeweiligen Fremdworts in der gegenwärtigen Standardsprache aufgezeigt und bewertet werden soll. Diese Funktion wird u.a. auch von den Angaben zur onomasiologischen Vernetzung in der Position 'Semantische Relationen' sowie von den pragmatisch-stilistischen Kommentaren übernommen.

Mit diesen Beschreibungstechniken will das Fremdwörterbuch ein Bild vermitteln von den ausdrucks- und inhaltsseitigen Herkunftsstrukturen des modernen deutschen Wortschatzes und den Blick öffnen für das Zusammenspiel von Einheimischem (Indigenem) und Fremdem sowie für das Zusammenwirken von Entlehnung und Lehn-Wortbildung beim Auf- und Ausbau von Fremdwortfamilien, das ein bedeutendes lexikalisches Charakteristikum des Deutschen darstellt.

Erläuterung der Ziffern:

[1] ist das Lemma in seiner heute gültigen Orthographie.
Aus dem Lemmaansatz erfährt der Benutzer, dass das als Hauptstichwort angesetzte Fremdwort in den Wortschatz der gegenwärtigen Standardsprache integriert ist

[2] entfällt, da es zu dem Stichwort *Adept* keine Schreibvarianten in der gegenwärtigen Standardsprache gibt

[3] ist die grammatische Bestimmung:

[3a] ist die Angabe der Wortart, die bei Substantiven in der Regel durch das Genus erfolgt

[3b] ist die Zuordnung zur Flexionsklasse durch Angabe der Genitivform des Singulars und der Form des Nominativs Plural

[4] sind die Hinweise zur Etymologie des Stichwortes, bei der die Angabe der Herkunfts- und/oder Vermittlersprache(n) und die Beschreibung des Entlehnungsweges im Zentrum stehen. Die in [4c - 4g] gegebenen Informationen stützen sich in der Regel auf etymologische und einschlägige fremdsprachliche (z.B. griechische, lateinische, französische usw.) Wörterbücher:

[4a] gibt den Zeitpunkt der ersten Bezeugung des Lemmas in deutschen Texten an. Der Kommentarausdruck „vereinzelt“ weist darauf hin, dass es sich um einen singulären Frühbeleg handelt. Die Angabe des (ungefähren) Entlehnungszeitpunktes im Artikelkopf korrespondiert dabei mit der Angabe des Bezeugungsjahres im Erstbeleg des Belegblocks zu *Adept a*

[4b] gibt den ungefähren Zeitpunkt an, von dem an das Stichwort kontinuierlich in deutschen Texten bezeugt ist. Auch diese Angabe korrespondiert direkt mit der Jahreszahl eines Belegs unter *Adept a*, nämlich „*Ettner 1697 Chymicus 833*“

[4c] gibt Auskunft über die Herkunftssprache des Stichworts und nennt das entsprechende Etymon der Ursprungssprache (lat. *adeptus*)

[4d] beschreibt ausführlich die Bedeutung(en) des Etymons in der Herkunftssprache

[4e] enthält weitere Informationen zu den morphologischen, grammatischen, wortbildungsmäßigen und semantischen Verhältnissen in der Herkunftssprache

[4f] gibt Auskunft über eine vermutete Vermittler- oder Vergleichssprache: „(vgl. mlat. *adepti*)“. Auch diese Angabe erfolgt in Anlehnung an ein einschlägiges fremdsprachliches (hier: mittellateinisches) Wörterbuch

[4g] gibt die Bedeutung des Wortes in der Vermittlersprache an, die die Bedeutung *a* des Stichworts zum Zeitpunkt der Entlehnung vermutlich beeinflusst hat: „in die Kunst der Alchimie Eingeweihte“

[5] enthält den Hinweis, dass das Stichwort über zwei Jahrhunderte lang in deutschen Texten vor allem in der lateinischen Schreibung und Flexion (besonders in der Pluralform *Adepti*) begegnet und demnach erst relativ spät, nämlich zu Beginn des 19. Jhs., in das morphologische System des Deutschen integriert wurde

[6] enthält Informationen zur Wortpragmatik oder zu den Symptomwerten, die stets außerhalb, aber im engeren Umfeld der Bedeutungsangaben stehen. Sie finden sich meist diskontinuierlich an verschiedenen Stellen [in 6a, 6b, 6c] und werden jeweils den einzelnen Bedeutungen oder Bedeutungsaspekten zugeordnet:

[6a] in diesem Teilbaustein erfährt man durch einen pragmatischen Kommentar („historische Verhältnisse“), dass das Stichwort in der gerade behandelten Bedeutung vor allem Personen und damit auch Sitten und Gebräuche der historischen Vergangenheit bezeichnet, die in diesem Rahmen auch heute noch gebraucht und verstanden werden

[6b] hier besteht der pragmatische Kommentar aus der Angabe der Bezugs- oder Verwendungsbereiche des Stichworts, d.h. der Bereiche, in denen das Stichwort in der gerade behandelten Bedeutung usuell oder bevorzugt verwendet wird

[6c] dieser pragmatische Kommentar enthält eine Angabe zur stilistischen Charakterisierung der Wortverwendung und bringt damit zum Ausdruck, dass diese Verwendung in bestimmten Kommunikationssituationen mit einer bestimmten Sprechereinstellung, Wertung o.ä. verbunden sein kann

[7] enthält die Bedeutungserläuterungen zum Stichwort. Die Bedeutungserläuterung eines Wortes untergliedert sich in so viele Einzelpositionen, wie das Wort Bedeutungen hat. Die einzelnen Positionen sind in der Regel durch Ziffern und /oder Kleinbuchstaben markiert. In Verbindung mit der Bedeutungserläuterung stehen oft semantische Kommentare, in denen das Verhältnis der einzelnen Bedeutungen zueinander thematisiert wird oder dem Benutzer Verständnishilfen für den Zusammenhang der angesetzten Einzelbedeutungen, für übertragene Verwendungen oder metaphorische Verschiebungen gegeben werden können

[7a] ist die Markierung der ersten Bedeutungsposition durch den halbfett gesetzten Kleinbuchstaben *a*

[7b] die Erläuterung von Bedeutung *a* wird durch den Kommentar „in der Bed.“ eingeleitet. Andere Introduktionsformeln für semantische Informationen sind „im Sinne von“ oder „für“

[7c] ist die eigentliche Bedeutungserläuterung, die in Häkchen gesetzt ist. Sie besteht ausschließlich aus lexikalischen Paraphrasen. Die einzelnen Paraphrasen sind durch ein Semikolon voneinander getrennt und können jeweils verschiedene Aspekte oder Nuancen der Bedeutung betonen

[7d] auf die mit *a* markierte erste Bedeutungsangabe folgt eine zwischengeschaltete, nicht markierte, mit dem Kommentarausdruck „insbes. für“ eingeleitete Bedeutungsangabe zu einer speziellen (historischen) Teilbedeutung, die mit der für die Vermittlersprache in [4g] angegebenen Bedeutung weitgehend übereinstimmt

[7e] Die Erläuterung der zwischengeschalteten spezielleren Bedeutung besteht aus einer ausführlichen Umschreibung sowie aus einer teilsynonymischen Angabe („Goldmacher“)

[7f] Die Markierung von Bedeutungsposition *b* ist mit einer Angabe („seit späterem 18.Jh.“) verbunden, die den ungefähren Zeitpunkt des Aufkommens von *Adept b* festhält. Wie bei *Adept* werden im Fremdwörterbuch grundsätzlich die einzelnen Bedeutungen der Stichwörter im zeitlichen Nacheinander fixiert und jeweils historisch-chronologisch angeordnet

[7g] Die Erläuterung von Bedeutung *b* besteht aus einer lexikalischen Paraphrase und einer Reihe von Teilsynonymen. Aus dem Kontrast zur Bedeutungsangabe beim lateinischen Etymon in [4d] bzw. beim Vermittlerwort in [4g] kann man erschließen, dass diese Bedeutung sich - im Unterschied zu Bedeutung *a* - unabhängig vom lateinischen bzw. mittellateinischen Vorbild innerhalb des Deutschen selbst herausgebildet hat. Im Fremdwörterbuch wird grundsätzlich versucht, zwischen entlehnten und nicht-entlehnten Bedeutungen zu unterscheiden

[7h] ist wieder eine zwischengeschaltete, nicht markierte Erläuterung zu einer speziellen Verwendung von *Adept b*, die hier durch den Kommentar „im Sinne von“ eingeleitet wird und am Ende durch (hier nicht abgedruckte) Belegverweise gestützt wird, vgl. [8c]

[7i] weist darauf hin, dass *Adept b* in neuester Zeit auch abweichend, d.h. metaphorisch verwendet wird, die Extension des Wortes sich demnach erweitert bzw. der Bezugsbereich sich verändert hat. Diese Veränderung oder Verschiebung des Gebrauchs durch den Wechsel der möglichen Bezugsobjekte wird mit Hilfe eines Belegverweises verifiziert: „(s. Beleg 1964)“

[8] macht Angaben zu den semantischen Relationen, in denen das Stichwort steht:

[8a] die Angabe „gleichbed. mit *Alchimist*“ dient der onomasiologischen Vernetzung des Stichworts mit anderen bedeutungsverwandten Wörtern des Fremdwörterbuchs.

Im DFWB werden prinzipiell alle erwähnten Wörter (z.B. *Alchimist*), mit Ausnahme der mit einem Verweispeil (→) gekennzeichneten Verweisstichwörter, jeweils durch Kursive markiert

[8b] Durch den Pfeil vor dem Verweislemma „(→Alchimie)“ erfährt der Benutzer, dass *Alchimist* im Wörterbuch behandelt und als Sublemma dem Hauptlemma *Alchimie* zugeordnet ist

[8c] Der Verweis auf die drei Belege des Belegblocks zu *Adept a* erfolgt durch die Formel „s. Belege“, mit der Angabe des jeweiligen Bezeugungsjahres. Er soll der semantischen Stützung der in [7e] gegebenen Bedeutungserläuterung sowie der in [8a] angegebenen Synonymenbeziehung dienen. Im Fremdwörterbuch erhalten zwischengeschaltete, nicht mit Ziffer oder Kleinbuchstabe markierte Bedeutungserläuterungen grundsätzlich solche Belegverweise, vgl. [7d] und [7h]. In diesen Fällen werden also die metasprachlichen (semantischen) Aussagen des Artikelkopfes direkt mit dem objektsprachlichen Material der Belegdokumentation verbunden und dadurch verifiziert

[9] gibt einige syntagmatische Verbindungen an, die für die Verwendung des Stichworts in seiner Bedeutung *b* charakteristisch sind. Damit werden zugleich Aussagen über typische Eigenschaften von Personen gemacht, die als Adepten bezeichnet werden; solche Prädikationen enthalten natürlich meist auch die ausführlicheren Belegkontexte

[10] enthält Hinweise zur Wortbildung:

[10a] es wird eine mit dem Lemma als Grundwort gebildete (linkserweiternde) Zusammensetzung („*Eheadept*“) genannt, die gegen das Alphabet steht. Im Fremdwörterbuch werden Zusammensetzungen innerhalb des erläuternden Artikeltextes prinzipiell vor anderen Wortbildungsmöglichkeiten, besonders den Ableitungen mit Suffixen und den Präfigierungen, angeführt

[10b] nennt eine mit dem deutschen Suffix *-tum* gebildete Ableitung des Stichworts bzw. eine sog. Lehn-Wortbildung: *Adeptentum*. Ableitungen werden prinzipiell mit dem Kommentarausdruck „dazu“ eingeführt

Aus [10a] und [10b] erfährt man indirekt, dass die wortbildungsmäßige Produktivität von *Adept* insgesamt gering ist

[11] ist der Belegteil, bestehend aus drei Belegblöcken:

[11a] ist das dem Belegblock vorangestellte Stichwort in seiner Bedeutung *a*. Mit „*Adept a:*“, „*Adept b:*“ und „*Adeptentum:*“ werden nicht nur die entsprechenden Belegblöcke eingeleitet, sondern es wird auch angezeigt, dass die Gliederung des Belegteils der Einteilung des Artikelkopfes (in die Bedeutungen *a* und *b*) entspricht

[11b] ist die kursiv gesetzte Quellen- oder Belegstellenangabe, die den Artikel mit der Wörterbuchbasis, den Quellen, verknüpft. Von der verkürzten Zitierformel in den Artikeln kommt man zu den vollständigen bibliographischen Angaben im Quellenverzeichnis (vgl. unten 3.2.11)

[11c] ist die Datierung des Erstbeleges bzw. des frühesten auffindbaren Textzeugen für die Verwendung des Stichwortes

[11d] ist der normal gesetzte Belegtext, der vom Lexikographen unter primär semantischen Gesichtspunkten aus einem größeren Textzusammenhang ausgewählt ist. Der Vorrang der semantischen Aspekte bei der Belegauswahl ergibt sich aus dem Charakter des Fremdwörterbuchs als Bedeutungswörterbuch

[11e] kennzeichnet die Kürzung eines Beleges, den Belegschnitt, durch den Lexikographen

[11f] enthält einen in eckigen Klammern stehenden Zusatzkommentar des Lexikographen zu dem betreffenden Belegtext, der dem besseren (syntaktischen oder semantischen) Verständnis des Textes dienen soll (vgl. unten 3.2.11)

[11g] bildet die Chronologie der Bezeugung ab. Die Belege innerhalb eines Belegblocks sind jeweils in chronologischer Reihenfolge geordnet

[11h] zeigt an, dass der Beleg aus einer sekundären Quelle der Wörterbuchbasis stammt. In unserem Beispiel ist der mit „(DWB N.)“ markierte Beleg aus einer bereits gedruckt vorliegenden Publikation der Neubearbeitung des Deutschen Wörterbuchs der Brüder Grimm übernommen

[11i] demonstriert, dass Zusammensetzungen jeweils im Belegblock des betreffenden Stichworts bzw. unter dessen entsprechender Bedeutung belegt werden, wie z.B. *Eheadept* unter *Adept b* in Beleg 1964

[11k] Ableitungen, wie im Beispiel *Adeptentum*, werden im Unterschied zu den Zusammensetzungen jeweils eigens belegt und dem Belegblock des Hauptlemmas in der betreffenden Bedeutung zugeordnet. Der Beleg zu *Adeptentum* folgt daher unmittelbar auf den Belegblock zu *Adept b*